

Legalisierter Raub

Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen und Rhein Hessen 1933–1945

Eine Ausstellung des Fritz Bauer
Instituts und des Hessischen Rundfunks
mit Unterstützung der Sparkassen-
Kulturstiftung Hessen-Thüringen
und des Hessischen Ministeriums für
Wissenschaft und Kunst

**im Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz**

und

**im Ministerium der Justiz und
für Verbraucherschutz**

unter Schirmherrschaft von Doris Ahnen,
Ministerin der Finanzen Rheinland-Pfalz

Ausstellungszeitraum:
**Donnerstag, 10. März bis
Dienstag, 10. Mai 2016**

Eintritt frei

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM DER FINANZEN

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

hr

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str. 5 · 55116 Mainz

**Ministerium der Justiz und
für Verbraucherschutz**
Ernst-Ludwig-Straße 3 · 55116 Mainz

Öffnungszeiten:
Montag – Donnerstag: 8–16.30 Uhr
Freitag: 8–14 Uhr

Sonderöffnungszeiten:
Donnerstag, 17. März 2016 und
Mittwoch, 27. April 2016
8–20 Uhr

Eintritt frei

Gruppenführungen:
60 Euro pro Gruppe
Anmeldung telefonisch unter:
06131 16-4142

Die Ausstellung

„Da mein Sohn außerordentlich begabt ist, wie auch sein Lehrer bestätigt, bitte ich Sie, mir das Klavier des evakuierten Juden zu überlassen“: Mit dieser Bitte trat 1942 ein Offenbacher Bürger an sein Finanzamt heran. Zu dieser Zeit waren die Finanzämter bereits mit der so genannten Verwertung des Eigentums der Deportierten befasst, das seit der 1941 erlassenen 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz dem „Reich verfiel“. Überall kam es zu öffentlich angekündigten Auktionen aus jüdischem Besitz: Tischwäsche, Möbel, Kinderspielzeug, Geschirr, Lebensmittel wechselten den Besitzer. Viele schrieben an die Finanzämter, um sich das begehrte Klavier oder die schönere Wohnung zu sichern.

Vorausgegangen waren ab 1933 zahlreiche Gesetze und Verordnungen, die auf die Ausplünderung jüdischer Bürger zielten. Umgesetzt wurden sie von Beamten der Finanzbehörden in Kooperation mit weiteren Institutionen. In der Folge verdiente das „Deutsche Reich“ durch die Reichsfluchtsteuer an denen, die es in die Emigration trieb, wie an denen, die blieben, weil ihnen das Geld für die Auswanderung fehlte oder weil sie ihre Heimat trotz allem nicht verlassen wollten.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Geschichte des legalisierten Raubs, in die Lebensgeschichten von Tätern und Opfern.



Donnerstag, 10. März, 19.30 Uhr

Ausstellungseröffnung

Forum, Landesmuseum Mainz
Große Bleiche 49 · 55116 Mainz

Zur Begrüßung spricht Doris Ahnen,
Ministerin der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Dr. Katharina Stengel, Fritz Bauer Institut,
führt in das Thema der Ausstellung ein.

Helge Heynold liest aus Dokumenten zum Thema.

Musikalische Umrahmung

Nitzan Bartana, Violine, und Michal Beck, Violoncello,
spielen das Duo für Violine und Violoncello von
Erwin Schulhoff.



Mittwoch, 16. März, 18.30 Uhr

Die Verfolgung und Entrechtung jüdischer Mainzerinnen und Mainzer in der Zeit des Nationalsozialismus

Vortrag von Dr. Frank Teske (Stadtarchiv Mainz)
mit Präsentation von Videointerviews Mainzer
Holocaustüberlebender

Vortragssaal der Steinhöfelschule, Rheinallee 3

Nach der Entrechtung durch die „Nürnberger Rassengesetze“, nach „Arisierungen“ und der Pogromnacht folgten 1942 die Deportation und Ermordung fast aller in Mainz lebenden Jüdinnen und Juden. Dr. Frank Teske berichtet von ihrem Leben, der Verfolgung und von der Zerstörung der ehemals 3.000 Menschen umfassenden jüdischen Mainzer Gemeinde. Im Anschluss werden Ausschnitte aus Videointerviews gezeigt, die Teil einer in den 1990er Jahren entstandenen Sammlung von rund 52.000 auf Video aufgenommenen Zeitzeugeninterviews des „USC Shoah Foundation Institute“ sind. In ihnen erzählen unter anderem Mainzer Holocaustüberlebende von ihrem Leben im nationalsozialistischen Mainz und von ihrer Emigration.

Ansprechpartner: Stadtarchiv Mainz · Dr. Frank Teske
Tel.: 06131 12-3423 · Fax: 06131 12-3569
E-Mail: stadtarchiv@stadt.mainz.de

Foto: Brennende Synagoge in der Hindenburgstraße in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938. © hr/Stadtarchiv Mainz

Mittwoch, 30. März, 20.30 Uhr

„Der große Raub“

Mit einem Gespräch mit Henning Burk und
Dietrich Wagner

Kino CinéMayence, Schillerstraße 11, 55116 Mainz

Die Akten der Reichsfinanzverwaltung aus der Zeit des Nationalsozialismus dokumentieren die Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung, beispielsweise die Veranlagung zur Reichsfluchtsteuer oder zur Judenvermögensabgabe, die 1938 als „Sühneleistung“ für „die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk“ erhoben wurde.

Sie zeigen auch, wie die letzten Habseligkeiten der Deportierten „erfasst“ und „verwertet“ wurden. Henning Burk und Dietrich Wagner haben die Akten aufgeschlagen und mit Überlebenden und Zeitzeugen gesprochen.

Ansprechpartner: CinéMayence
Reinhard W. Wolf
E-Mail: info@cinemayence.de

Foto: Blick in die Wohnung der Familie Guthmann in der Wiesbadener Bahnhofstr. 25. Häufig bereitete es den Verfolgten große Schwierigkeiten, in den Wiedergutmachungsverfahren zu belegen, welche Besitztümer ihnen geraubt worden waren. Claire Guthmann konnte alte Fotos als Beweis vorlegen.
© hr/Diane Porter



Sonntag, 3. April, 16 Uhr

Die Verdrängung der Juden aus der Mainzer Gesellschaft und Wirtschaft

Themenführung in der Ausstellung
„Magenza – 1000 Jahre jüdisches Mainz“

Stadthistorisches Museum Mainz
Zitadelle, Bau D, 55131 Mainz

Eine erste, gegen Warenhäuser jüdischer Besitzer gerichtete Aktion, wurde in Mainz bereits am 9. März 1933 organisiert. Der fortdauernde Boykott zeigte Wirkung: Zwischen 1933 und Ende 1938 gingen in Mainz mehr als siebenzig Firmen in „arischen Besitz“ über.

Traditionell waren in Mainz viele Juden im Weinhandel tätig, die nun Verleumdungen von der nichtjüdischen Konkurrenz erlebten: Zwischen 1935 und 1938 fanden vor dem Mainzer Landgericht mehrere Strafverfahren gegen jüdische Weinhändler statt, denen Betrug durch Weinfälschung, unlauterer Wettbewerb und Wucherpreise vorgeworfen wurde. Damit wurde die jüdische Konkurrenz ausgeschaltet.

Ansprechpartner: Stadthistorisches Museum Mainz
Dr. Hedwig Brüchert
E-Mail: hedwig.bruechert@uni-mainz.de

Foto: Das Möbelhaus Epstein in der Bahnhofstraße 5 in Mainz.
© hr/Stadtarchiv Mainz/BPS

Dienstag, 5. April, 18 Uhr

Der letzte Weg der Hedwig Reiling und Anna Seghers' „Requiem“ auf die Vernichtung der Juden in der Erzählung „Post ins gelobte Land“

Drusus-Saal, Zitadelle (Gebäude E), 55131 Mainz

In einem Vortrag und einer Lesung mit musikalischer Umrahmung durch Winfried Späth berichten der Historiker Hans Berkessel und die Mainzer Staatsschauspielerin Gaby Reichardt von zwei jüdischen Frauen, die mit Mainz verbunden sind: Hedwig Reiling stammte aus der angesehenen jüdischen Frankfurter Kaufmannsfamilie Fuld und lebte mit ihrem Mann Isidor in Mainz. 1942 wurde sie deportiert. Ihre Tochter Anna Seghers war 1933 geflohen. In ihrer Erzählung „Post ins gelobte Land“ beschreibt sie die Geschichte einer jüdischen Familie über vier Generationen hinweg und ihre fünfzig Jahre währende Suche nach Frieden und Geborgenheit.

Veranstalter: Kulturamt der Landeshauptstadt Mainz in Kooperation mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V.

Ansprechpartner: Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
Hans Berkessel
Tel.: 06132 84970 · Fax: 06132 87927
E-Mail: HansBerkessel@aol.com

Foto: Hedwig Reiling mit ihrer Tochter Netty (Anna Seghers)
© hr/Anne Radvanyi

Seite 14 Dienstag, 5. März 1937 Nr. 8

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME

Die seit 1876 bestehende Firma Hermann Fröhlich
Spezialhaus in Osmen, Strumpf- und Strickwaren, Groß- und Einzel-Handel

habe ich übernommen und werde das Geschäft als altes Unternehmen weiterführen. - Als langjähriger Fachmann, unterstützt von dem gesamten seitwärtigen Personal, werde ich alles daransetzen, meine Kunden so zu bedienen, daß sie jederzeit zufriedener sein werden.
 Neueröffnung: Mittwoch, den 3. März, nachmittags 20 Uhr. - Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Hauptgeschäft: Schulterstrasse 13
 Verkaufsstelle: Kaiser-Wilhelm-Ring 54

JOSEF BLÜM
 VORMALS: HERMANN FRÖHLICH



Mittwoch, 6. April, 18 Uhr

„In der verwerflichsten Weise bereichert ...“.

Zur Rolle eines Mainzer Auktionshauses beim Verkauf jüdischen Eigentums 1938-1945

Vortrag von Dr. Walter Rummel (Landesarchiv Speyer)

Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
 Raum 2.40, Ernst-Ludwig-Straße 3, 55116 Mainz

Die Nationalsozialisten erlegten Juden, die das „Deutsche Reich“ verlassen wollten, zunehmend devisenrechtliche Bestimmungen auf, um sie um ihren gesamten Besitz zu bringen. Um Geld zu beschaffen, wandten sich die Ausreisewilligen an Auktionshäuser. Im Oktober 1941 begann die systematische Deportation und damit die Enteignung des letzten Besitzes. Beide Male profitierten die Auktionshäuser.

Dr. Walter Rummel zeigt auf der Grundlage von Unterlagen zu einem Mainzer Auktionshaus die Praktiken und die dabei realisierten Profitchancen auf und geht der Frage der strafrechtlichen Würdigung nach dem Krieg nach.

**Ansprechpartner: Landesarchiv Speyer
 Dr. Walter Rummel
 Tel.: 06232 9192-103
 E-Mail: w.rummel@landesarchiv-speyer.de**

Bild: Eine Arierisierungsanzeige aus dem Mainzer Anzeiger vom 2. März 1937.

Sonntag, 10. April, 17 Uhr

Konzert der Anni Eisler-Lehmann-Stiftung mit Werken jüdischer Komponisten

Konzertsaal der Synagoge Mainz
 Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

Anni Eisler-Lehmann war eine jüdische Mainzer Sängerin, die nach 1933 nicht weiter beschäftigt wurde. Sie emigrierte in die Tschechoslowakei, wo sie rasch zum Publikumsliebbling avancierte. Als Hitlers Truppen 1938 einmarschierten, musste sie erneut fliehen – nun nach Monaco. 1942 wurde sie nach Gurs deportiert.

Nach der Befreiung gelang ihr der Neuanfang als Sängerin nicht. Sie gründete eine Stiftung, um jungen jüdischen Musikstudierenden mit Hilfe von Stipendien eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Zu Ehren der Mainzer Opernsängerin spielen Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz Streichquartette jüdischer Komponisten.

**Ansprechpartner: Anni Eisler-Lehmann-Stiftung Mainz
 Dr. Hedwig Brüchert
 E-Mail: hedwig.bruechert@uni-mainz.de**

Foto: Anni Eisler-Lehmann 1988 in Mainz, vor dem Plakat ihres Konzerts in Monte Carlo 1939. © hr/Hedwig Brüchert



Montag, 11. April, 18 Uhr

Ausplünderung und „Wiedergutmachung“. Der Fall Felix Ganz und andere Beispiele

Vortrag von Adam Ganz und Dr. Tillmann Krach

Ministerium der Finanzen

Raum 600, Kaiser-Friedrich-Str. 5, 55116 Mainz

Die Entschädigungsakten von Menschen, die im Nationalsozialismus verfolgt, beraubt und umgebracht wurden, bieten Einsichten in die Methoden und den Umfang des legalisierten Raubs; sie erhellen zugleich die oft lang andauernden Rechtsstreitigkeiten – wie im Fall von Felix Ganz: Der Inhaber der traditionsreichen Firma „Teppich-Ganz“ hatte sein Geschäft 1936 aufgeben und später sein Haus verlassen müssen, das – wie auch seine Sammlung von Teppichen, chinesischen Zeichnungen und Skulpturen – beschlagnahmt wurde. 1942 wurde er in Auschwitz ermordet. Die Kinder erhielten nach jahrelangem Rechtsstreit eine geringe Entschädigung. Der Verbleib der wertvollen Sammlung ist unbekannt.

**Ansprechpartner: Forum Anwaltsgeschichte e.V.
Dr. Tillmann Krach
Tel.: 06131 232518
E-Mail: mail@anwaltsgeschichte.de**

Foto: Geschäftshaus der Firma Teppich-Ganz in der Ludwigstraße, Ecke Schillerplatz. © hr/Stadtarchiv Mainz



Mittwoch, 13. April, 18.30 Uhr

„Der Jude mit dem Hakenkreuz“

Buchvorstellung mit Lorenz Beckhardt

Wissenschaftliche Stadtbibliothek

Rheinallee 3B, 55116 Mainz

Fritz Beckhardt war der höchstdekorierte jüdische Soldat im Ersten Weltkrieg. Er flog in der Fliegerstaffel von Hermann Göring, die als Erkennungszeichen das Hakenkreuz verwendete.

In der NS-Zeit war die Familie gezwungen, ihren Laden in Wiesbaden-Sonnenberg aufzugeben. Die Kinder wurden mit Kindertransporten nach England in Sicherheit gebracht, schließlich konnte sich die ganze Familie ins Exil retten. Nach dem Krieg kehrte die Familie zurück und musste einen viele Jahre andauernden Kampf um „Wiedergutmachung“ und Wiedererlangung des Besitzes ausfechten.

Für den Film „Der Jude mit dem Hakenkreuz“ recherchierte der ARD-Redakteur Lorenz Beckhardt über seine Wiesbadener Familie. Im gleichnamigen Buch zeichnet er die Familiengeschichte und die Geschichte seines Großvaters Fritz Beckhardt und auch seine ganz persönliche Selbstfindung nach.

**Ansprechpartner: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
Andreas Dickerboom
E-Mail: rhein-main@gegen-vergessen.de**

Bild: Cover des Buches „Der Jude mit dem Hakenkreuz“ von Lorenz S. Beckhardt, erschienen 2014 im Aufbau-Verlag. © hr/Aufbau-Verlag



Sonntag, 17. April, 11 Uhr

Stadtrundgang: Ausgegrenzt und ausgeplündert – Auf den Spuren von Arisierung und legalisiertem Raub in Mainz

Treffpunkt: Osteiner Hof, Schillerplatz 1, 55116 Mainz

Die Mainzer Brüder Walter und Hans Scheuer hatten vom Vater eine Kleiderfabrik geerbt. Trotz nationalsozialistischer Verfolgungen gelang es ihnen ungewöhnlich lange, ihre Firma zu leiten und deren abschließende „Arisierung“ bis zum Januar 1942 hinauszuzögern. Während Walter Scheuer mit seiner Familie noch 1940 auf Umwegen nach Mexiko fliehen konnte, wurde Hans Scheuer mit seiner Familie am Tag ihrer Flucht aus dem Zug geholt. Am 30. September 1942 wurden sie vermutlich nach Treblinka deportiert und ermordet. Bei einem Stadtrundgang werden ihre Spuren und die des legalisierten Raubes an jüdischen Mainzer Bürgern erkundet.

Anmeldungen nimmt Heike Alles entgegen.
Spenden für die Teilnahme sind erbeten.

Ansprechpartner: Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
Heike Alles
Tel.: 06131 6270683 · E-Mail: kontakt@sozialgeschichte-mainz.de

Foto: Antisemitischer Motivwagen beim Mainzer Rosenmontagszug 1936 mit Weinfass „Han mer auch gemacht Eintopf“ und gereimtem Hetzmotto: „Fremde Art hat, so betätigt deutschen Handel schwer geschädigt“.

© hr/Stadtarchiv Mainz

Donnerstag, 21. April, 18.30 Uhr

Beraubung und Widerstand durch Verfahren

Die Rolle von Finanz- und Justizverwaltung bei der Übernahme jüdischen Vermögens 1941–1945
Vortrag von Dr. Walter Rummel (Landesarchiv Speyer)

Finanzamt Mainz-Mitte
Schillerstraße 13, 55116 Mainz

Die aus Finanzämtern archivierten Akten zur Enteignung der Juden in der NS-Zeit vermitteln Einblicke in den bürokratischen Ablauf des Verfahrens. Zwischen dem üblichen Verwaltungshandeln und der Enteignung hunderttausender Menschen bestand ein rechtlicher Abgrund. Bürokratische und rechtliche Formen täuschten eine Pseudolegalität vor, die nach dem Krieg weithin als Rechtfertigung vorgebracht wurde. Zugleich bot der Zwang zur bürokratisch-rechtlichen Bemäntelung des Raubes Möglichkeiten, die Verfahren zu verzögern und in gewissem Rahmen Widerstand zu leisten. Der Vortrag stellt das widersprüchlich erscheinende Spektrum an Verhaltensweisen vor dem Hintergrund der Frage nach Recht und Moral konkret dar.

Ansprechpartner: Landesarchiv Speyer
Dr. Walter Rummel
E-Mail: w.rummel@landesarchiv-speyer.de

Bild: Titelblatt des Bandes 96 der Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. © hr/Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz



Mittwoch, 27. April, 20.30 Uhr

„Menschliches Versagen“

Mit einem Gespräch mit Michael Verhoeven

Kino CinéMayence, Schillerstraße 11, 55116 Mainz

Was man „Arisierung“ nennt, ist einer der größten Raubzüge des 20. Jahrhunderts. Es war nicht die „Gestapo“, die in die jüdischen Wohnungen eindrang, um den gesamten Besitz zu beschlagnahmen; es waren deutsche Finanzbeamte. Profitiert haben viele, nicht zuletzt die Finanzbehörden und die Nachbarn der Ausgeplünderten.

Der renommierte, vielfach preisgekrönte Autor und Regisseur Michael Verhoeven wirft die Frage auf, in welchem Ausmaß die zivile Bevölkerung in Nazi-Deutschland zum Profiteur der systematischen Beraubung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und in den besetzten Ländern wurde. Schwerpunkte der filmischen Spurensuche sind Köln und München. Zu Wort kommen Zeitzeugen wie die 1925 in München geborene Bea Green und Wissenschaftler wie Götz Aly und Wolfgang Dreßen, die den Prozess der „Arisierung“ im historischen Kontext erläutern.

Ansprechpartner: CinéMayence
Reinhard W. Wolf
E-Mail: info@cinemayence.de

Foto: Die so genannte Judenvermögensabgabe mussten Juden und Jüdinnen als „Sühneleistung“ für „ihre feindliche Haltung gegenüber dem deutschen Volk“ bezahlen. Berechnet und eingezogen wurde sie von den Finanzämtern. (Screenshot aus dem Dokumentarfilm „Menschliches Versagen“ von Michael Verhoeven aus dem Jahre 2008). © hr/Sentana Film



Dienstag, 3. Mai, 18 Uhr

Provenienzrecherche am Landesmuseum Mainz. Erste Einblicke

Vortrag im Rahmen des 2015 bewilligten
Forschungsprojektes am Landesmuseum Mainz

Forum, Landesmuseum Mainz
Große Bleiche 49, 55116 Mainz

Der Fall Cornelius Gurlitt brachte das Thema der Provenienzrecherche 2013 in die breite Öffentlichkeit. Auch das Landesmuseum Mainz bewahrt 61 Gemälde des 17. bis 20. Jahrhunderts auf, die ihren jüdischen Besitzern zwischen 1941 und 1943 entzogen wurden. Das Finanzamt Mainz hatte sie an die Gemäldegalerie überwiesen, die Besitzverhältnisse sind trotz der Veröffentlichung in der Datenbank „Lostart“ bis heute ungeklärt. Der Vortrag gibt Einblicke in die Arbeit der Provenienzrecherche, die sich zum Beispiel mit den Rückseiten der Gemälde hinsichtlich vorhandener Aufkleber, Aufschriften oder Nummern beschäftigt oder konsequent in Auktionskatalogen und Archiven nach Spuren sucht.

Ansprechpartner: Landesmuseum Mainz
Dr. Karoline Feulner
Tel.: 06131 2857-170
E-Mail: karoline.feulner@gdke.rlp.de

Foto: Blick in das Gemäldedepot des Landesmuseums Mainz.
© hr/Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Landesmuseum Mainz



Sonntag, 8. Mai, 15.30 Uhr

Auf den Spuren der Ingelheimer jüdischen Weinhändler Karl und Moritz Neumann

Führung von Klaus Dürsch

**Treffpunkt: Parkhaus des Weiterbildungszentrums
Wilhelm-Leuschner-Straße 53, 55218 Ingelheim**

Karl und Moritz Neumann betrieben in Ober-Ingelheim eine Weinhandlung. 1938 waren sie zum Verkauf gezwungen. Die Familie hoffte auf eine Einreise in die USA, Möbel und Hausrat waren für den Weitertransport schon eingelagert worden. Als die Brüder die Lagergebühren nicht mehr bezahlen konnten, wurden die Möbel versteigert. 1942 wurden Karl und Moritz Neumann mit ihren Ehefrauen deportiert und ermordet.

Klaus Dürsch, Vorsitzender des Deutsch-Israelischen Freundeskreises Ingelheim e.V., besucht mit Interessierten die Wohn- und Arbeitsstätten der Familie Neumann und wichtige Orte jüdischen Lebens. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Austausch in einem Ingelheimer Weingut.

Ansprechpartner:

Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e.V.

Klaus Dürsch

E-Mail: dif.ingelheim@gmx.de

Foto: Karl und Lilly Neumann im August 1934 vor ihrem Geschäft, der Weinhandlung Laufer in Ober-Ingelheim. © hr/Privatfoto

**Die regionale Präsentation
wird unterstützt von:**

Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V.

Anni Eisler-Lehmann-Stiftung Mainz

CinéMayence

Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V.

Dominikanerkonvent St. Bonifaz Mainz

Finanzamt Mainz-Mitte

Forum Anwaltsgeschichte e. V.

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz –
Direktion Landesmuseum Mainz

Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz

Institut für Geschichtliche Landeskunde an der
Universität Mainz e. V.

Kulturamt Stadt Mainz

Katholische Pfarrgemeinde St. Stephan Mainz

Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
Rheinland-Pfalz

Stadtarchiv Mainz

Stadthistorisches Museum Mainz

Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

